



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliche Gedancken Auff alle Tag deß Monats. Ihre
Durchleuchtigkeit Aloysio Joanni, Sechsten Printzen in
Chur-Bayrn unterthänigist zugeschriben**

Smackers, Theodor

München, 1715

Von dem Geitz.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48928](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48928)

VIII. Tag.

Von all zu grosser Begird zu den zeitlichen Güttern.

I.

Die Begirlichkeit ist ein Ursprung alles Übels: und diejenige / so ihr zuvil nachgehendet / haben den Glauben verlohren. 1. Tim. 6.

Nur Gütter haben ist kein Sünd; aber denselben zuvil angehefft seyn / ist ein Laster.

Jesus Christus / der die Reiche verdammet / verdammet sie nit / weil sie zu reich seynd / sondern darumb / weil sie gemeiniglich darbey getzig seynd.

Die H. Schrift verwirffet nit die Befizung der Gütter / sonder die Begird der Gütter / weilen sie verursachet / daß man dieselbe mit gar zu grosser Unheftung besizet / oder mit all zu grosser Unordentlichkeit samb-

D s

let h

let / welches alles sündhafft ist: mit einem Wort / sagt der H. Paulus alles: Dese Begird ist ein Ursprung aller Sünden.

Die Begird reich zuwerden ist ein Ursprung aller Sünden / dann sie ist ein Gelegenheit zur Sünd; sie macht die Sünd / sie erhaltet die Sünd. Zu was Laster bringt uns mit die Begird Gütter zuhaben? und zu was Sünden machen uns die erlangte Gütter mit Gelegenheit?

Ein reicher kan alles / was er will; was will aber nit ein reicher / der ungerrecht/der unkeusch ist? die mit gar zu grosser Begird suchen reich zuwerden/ sagt der H. Paulus: Fallen in die Fallstrick/ welche ihnen der Teuffel geleget. Es ist kein Anfechtung/ des ro ein solcher nit fähig ist. Der zu geschwind will reich werden / sagt der weise Mann/ kan nicht lang unschuldig seyn.

^{2.}
Der ein grosse Begird zu denen Reichthumben hat / der wird bald nach

nachlassen von seinem Eyser gegen
Gott.

Man vergisset bald der Seeligkeit/
wann man zuvil sein Glück auff das
Gelt sezet. Man wird nicht fast be-
wögt von der Begird / und Hoffnung
der ewigen Güter / wann man zuvil
gedencket die Zeitliche zuerlangen.

Es ist zufürchten / man höre auff
ein Christ zuseyn / wann man eine gar
zu grosse Begird tragt reich zuseyn.
Es seynd vil / sagt der H. Paulus /
so weit kommen / daß / damit sie nue
sein vil zusamm spareten / den Ur-
sprung aller Geistlichen Güter ver-
lohren haben / das ist / den Glauben.
Sie seynd / sagt er / abgöttisch wor-
den / indem sie geizig worden. Der
gröste Theil der Reichen kan von sich
selbsten sagen: Ich hab auß meinem
Gelt ein Abgott gemacht / an dassel-
be bette ich Tag und Nacht / dassel-
be bette ich an / in demselben seze ich
all mein Hoffnung.

Darffst du dieses mündlich auß-
sprechen? gelt nein? weil es unchrist-
lich,

lich. Aber mercke; wann du deinem Geld zu fast anhängest / sagest du es nit in der Sach selbstn?

3.
Alle andere Sünden werden durch das Alter geschwächet / diese wird stärker. Die andere besridigen / und stillen sich in der Besizung des verlangten Guts / diese wird dardurch unruhiger. Es ist ein fressendes Feuer / je mehr man zuschirret / je mehr verzehret es.

Ein Geiziger ist einem Wassersüchtigen gleich: das ihm anerbottene Wasser löschet seinen Durst nit / sonder jemehe er trinckt / destomehr will er noch trincken.

Anderer Anmuthungen haben gewisse Schrancken / es seynd wenig / die sich auff allerhand Sünden erstrecken: diese begreiffet in sich schier alle Laster. Der da geizig ist / ist auch ungerecht / argwöhnerisch / betriege-
risch / ohne Treu / ohne Glaub / ohne Andacht / hart gegen den Unterthanen / er weiß nicht / oder vergisset das
Geiz

Gefah der Natur / der Danckbarkeit /
und der Religion. Er kennet weder
Freund noch Feind / weder GOTT /
noch Heilige: sein eigener Ruh / ist der
einzige GOTT / den er kennet / den er
anbietet / deme er alles / die Arbeit /
Sorg / Ehr / Gewissen / Leben und
Seelen-Seeligkeit opfferet / und was
zubedauren / eben die Unmuthung /
welche diese Unordnung in ihme verur-
sachet / verblendet ihn also / daß er
alles dieses nit erkennet.

Hast du keinen Theil an dieser
Sünd? bist du nicht also verblindet /
daß du sie nit erkennest / und also nit
heilffest? du hast Ursach zu fürchten /
wann du den zeitlichen Gütern zu fast
angehangen / und die Würckung dei-
nes Geists nit fürchtest / du werdest
die Ewigkeit verlohren. Erforsche dein
Gewissen darüber. Hast du kein
frembdes Gut? besitzest du das Dei-
nige nit mit all zu grosser Anheftung?
bitte / daß GOTT dein Herz von dieser
Begird befreye. Gedencke auff Nit-
tel.

D?

Der

Der das Geld zu fast begehrt/ ver-
 liehrt den Glauben: welcher den
 Geld-Schatz zu sorgfältig versamlet/
 der verlieret den Schatz der Guad.
 Ambros.

IX. Tag.

Von der Unlauterkeit.

I.

Die Unlauterkeit schmeichlet zwar am
 Anfang/ aber zum End beisset sie/
 als ein Schlang. Prov. 23.

Man haltet die Sünd der Gail-
 heit für ein Sünd der Schwach-
 heit: und die Blindheit der Mens-
 chen verursachet/ daß diese Sünd für
 klein und schlecht angesehen wird: Es
 ist dennoch gewiß/ daß wenig Sünden
 zufinden/ welche in sich selbst schwä-
 rer seynd/ ja gar keine ist/ die gefährli-
 cher in ihren Wirkungen ist.

Soll das ein schlechte Sünd seyn/
 welche schier allein ist/ allwo man so
 leicht eine Todtsünd begehen kan:
 Es